

Der Vorsitzende des Rekener SPD-Ortsvereins wirft seinen Hut in den Ring

Christoph Sprenger will Bürgermeister werden



Christoph Sprenger Foto: pd

Von Tim Schulze

REKEN. Christoph Sprenger, der Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Reken, möchte Bürgermeister werden. Das erklärt der 32-Jährige in einem Podcast, der an diesem Wochenende veröffentlicht werden soll und der BZ vorab vorliegt.

Ob Sprenger als Bürgermeisterkandidat für die Rekener SPD bei der Kommunalwahl im September ins Rennen gehen wird, entscheidet sich bei der Mitgliederversammlung des Ortsvereins, die für Anfang Juni geplant ist. Dort müsste Sprenger noch gewählt werden. Er ist aber laut einer Mitteilung der SPD der „Wunschkandidat“ der Ratsfraktion. Dass die Mitglieder seine Kandidatur noch ausbremsen, ist unwahrscheinlich. Bislang hatte sich SPD-intern auch kein möglicher Gegenkandidat Sprengers

herauskristallisiert.

Sprenger stammt ursprünglich aus Gelsenkirchen und lebt in Reken, seit er zwölf Jahre alt ist. Er engagiert sich bei den Jusos im Kreis und ist seit Oktober 2017 Mitglied des Rekener Ortsvereins. Vor etwas mehr als einem Jahr wurde er zum Vorsitzenden gewählt (die BZ berichtete). Nachdem sich Gisela Rappach jüngst aus der Kommunalpolitik zurückgezogen hatte, wurde Sprenger zudem sachkundiger Bürger im schul-, Jugend-, Kultur- und Sportausschuss.

Der 32-Jährige arbeitet als Controller bei einem Unternehmen in Essen und hat nach dem Abitur Wirtschaftswissenschaften studiert. In dem Podcast, in dem sich Sprenger im Gespräch mit dem Fraktionsvorsitzenden Andreas Zander den Zuhörern vorstellt, betont er die Vielseitigkeit seiner beruflichen Tätigkeit. „Von der grundlegenden Planung bis hin zur strategischen Steuerung kann man Controller wirklich überall einsetzen.“

Sprenger räumt ein, dass ihm zwar die Erfahrung in der Verwaltungsarbeit fehle. Er bekomme jedoch häufig in Gesprächen mit, dass sich Menschen über langsame Prozesse bei Verwaltungen und Ämtern beklagen würden. Der Controller sagt, dass Prozesse in der Privatwirtschaft häufig besser optimiert seien als in den meisten Verwaltungen. Es sei vielleicht sogar ein Vorteil, dass er keine Verwaltungskarriere hingelegt habe. Dadurch habe er eventuell „einen anderen Blickwinkel“ auf die Dinge.

Entscheidender als die Ausbildung sei ohnehin „der Wille, etwas zu verändern und der Einsatz vor Ort. Dann steht man dahinter und merkt, dass das genau das ist, was man machen möchte“, sagt Sprenger. Er wolle „der verlängerte Arm der Bürger“ werden. Und: „Ich werde bürgernäher sein als der jetzige Bürgermeister. Da kann man definitiv besser werden.“ Sprenger betont gleichzeitig, er wolle „jetzt keine Steine werfen“.

Bislang ist Sprenger der Einzige, der öffentlich bekanntgegeben hat, dass er bei der Bürgermeisterwahl gegen Amtsinhaber Manuel Deitert (CDU) antreten möchte.

| Ihr Kontakt zum Autor:

t.schulze@borkenerzeitung.de

Tel.: 02861/944-173